

## Das Schicksal der späteren Inschrift

Im Zusammenhang mit der Frage nach dem Schicksal des Gallus-Obeliskens nach seiner Umwidmung an Divus Augustus und Tiberius muß auch überlegt werden, was mit der sekundären Inschrift geschehen ist. Es ist leicht zu erkennen, daß auf der Ostseite des Obeliskens ungefähr die linke Hälfte, auf der Westseite der Schlußteil des eingetieften Inschriftfeldes noch zusätzlich abgeglättet ist, und zwar so, daß die Glättung jeweils (auf der Ostseite deutlich sichtbar, auf der Westseite kaum erkennbar) kurz vor der Mitte des Textes beginnt und dann nach einer ausgesparten Stelle zum jeweiligen Seitenrand hin an Tiefe zunimmt (siehe Taf. II-V, vgl. Abb. 1-2 und 7-10). Da dieser Eingriff nicht nur einen Teil der Dübellocher der früheren Inschrift, sondern auch einen Teil des zweiten Widmungstextes betraf, entstand der Schaden nicht durch die Zerstörung der Gallus-Inschrift, sondern erst nach Anbringung der späteren Dedikation.

H. Volkmann nahm an, daß die beiden Fassungen der Inschrift auf einem natürlichen Wege, nämlich durch den Transport des Obeliskens für die Neuaufstellung auf dem Petersplatz im Jahre 1586, beschädigt wurden.<sup>207</sup> Diese Ansicht ist jedoch unhaltbar, ganz abgesehen davon, daß die Beschädigung der beiden Textfassungen bereits im Jahre 1510 ausdrücklich erwähnt wird.<sup>208</sup> Die z. T. gerade von H. Volkmann geschilderte Art, in der die Inschriften auf den beiden einander gegenüber liegenden Seiten des Obeliskens Schaden erlitten, wäre etwa mit einer Schleifung beim Transport – und sei es beim Transport des Obeliskens aus Ägypten nach Rom unter Caligula – nicht zu vereinbaren: Der Schaden ist jeweils in der Nähe der heutigen Südseite des Obeliskens am auffälligsten, indem auf der Ostseite der linke und auf der Westseite der rechte Rand der Felder, die für die sekundäre Inschrift eingetieft worden waren, zusammen mit einem Teil der Buchstaben bzw. Dübellocher in der Nähe dieser Ränder gänzlich verschwunden sind; demgegenüber

<sup>207</sup> H. Volkmann, *Gymnasium* 74, 1967, 507.

<sup>208</sup> Francesco Albertini notierte damals in seinem *Opusculum de mirabilibus novae et veteris Romae: In quo obelisco semideletae litterae ab una parte visuntur* (zitiert bei F. Magi, *Studi Romani* 11, 1963, 50f.).